Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Artikel: Der englische Feldzug in Afghanistan 1878-1879

Autor: Gopevi, Spiridion

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 42. Basel, 16. Oktober **1886.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der englische Feldzug in Afghanistan 1878—1879. (Fortsetzung.) — Maschinen-Geschütze. III. — Wachs: „Vor der Schlacht." — Eidgenossenschaft: Ernennung. Entlassungen. Neu erschienene Reglemente und Ordonnanzen. Der Marsch des Schützenbataillons 8 über den Kreuzlipaß. Unsere Infanterie. Basler Militär-Cercle. — Ausland: Deutschland: Eine Uebung des preußischen Eisenbahn-Regiments.

Der englische Feldzug in Afghanistan 1878—1879.

Von Spiridion Gopčević.

(Fortsetzung.)

10. Operationen des Generals Roberts.

Richten wir jetzt unsere Blicke auf das Kuram-Korps, das sich in Thall, hart an der Grenze (dort wo der Kuram-Fluß Afghanistan verläßt) konzentrirt hatte. Roberts begann seine Operationen gleichzeitig mit jenen Browne's, d. h. er überschritt den Grenzfluß Kuram am 21. November um 3 Uhr Morgens und besetzte das nahe Dorf Kapuyar ohne Widerstand. Dann setzte er seinen Marsch nach Achmed-Dschami fort, wo er ein elendes afghanisches Fort verlassen fand. Hier machte er Halt — 17 Kilometer von der Grenze entfernt — und berief die Chefs der umwohnenden Stämme zusammen, um mit ihnen Freundschafts- und Lieferungsverträge abzuschließen. Dann setzte er seinen Marsch nach Kuram fort, wo er am 27. anlangte und das dort befindliche Fort Mohamed Asim verlassen fand. In der Eile des Rückzugs hatte die Besatzung sogar ein Geschütz zurückgelassen.

Auf diese Weise hatte man den beschwerlichen Darwasa-Paß hinter sich und in Kuram eine wichtige strategische Position gewonnen. Dies einsehend, haben auch die Engländer Kuram behalten, daselbst ein starkes Fort erbaut und eine Bahn von Pischauer über Thall nach Kuram projektirt. Ob sie aber heute schon vollendet ist, könnte ich nicht mit Bestimmtheit behaupten.

Das Schwerste stand jedoch Roberts noch bevor. Hatte schon der Darwasa-Paß große Arbeiten erfordert, um die Artillerie durchzubringen, so war dies in um so höherem Maße bei dem Peiwar-Passe der Fall, den Roberts nun passiren mußte und noch mehr bei dem Schuttargardan-Paß, welcher als der furchtbarste geschildert wird und der ebenfalls forcirt werden mußte, ehe Roberts der Weg nach Kabul offen stand.

Von Kuram sind etwa 25 Kilometer bis Habis Kalé am Osteingange zum Peiwar-Paß und zwar führt der Weg am Abhange des nackten Sefid Koh. Von Habis Kalé theilt sich der Weg in zwei Pässe: den eigentlichen Peiwar-Paß im Süden und den Spin Gawi-Paß im Norden. Ersterer ist der gebräuchlichere, doch muß sich eine zahlreichere Armee beider Wege bedienen, welche übrigens niemals weiter als 4—5 Kilometer von einander abweichen und sich nach 16—17 Kilometer bei Sabrdast Kalé wieder vereinigen.

Roberts schloß mit den Chefs der Stämme Tori, Bangasch und Dschadschi Verträge ab, welche ihm die Unterstützung derselben sicherten und unternahm dann mit dem 12. bengalischen Kavallerieregiment eine Rekognoszirung gegen Peiwar. Hier fand er 3 afghanische Regimenter, welche sich bemühten, 12 Geschütze auf die Paßhöhen zu schleppen. Sich zu schwach zum Angriff fühlend, sprengte Roberts zurück und ordnete Alles zum raschen Vorstoße.

Das Fort Mohamed Asim (Kuram) wurde ausgebessert und armirt, die Schwachen und Kranken sollten nebst einer Abtheilung Artillerie seine Besatzung bilden. Große Vorräthe, welche im Fort niedergelegt wurden, machten es zum Depotplatz des Korps.

Am 29. November, um 4 Uhr Nachmittags, setzte sich dieses in 2 Kolonnen in Bewegung. General Cobbe befehligte die linke (3414 Mann, davon 899 Europäer), General Thelwall die rechte Kolonne (4314 Mann). Jede derselben hatte eine Avantgarde, bestehend aus 1 Eskadron des 12. bengali-

schen Kavallerieregiments, einer kleinen Abtheilung Infanterie und 4 Kanonen (davon 2 Berggeschütze).

Cobbe suchte den feindlichen rechten Flügel zu umgehen, Thelwall marschirte direkt auf Habis Kalé. Die Engländer erfuhren von den erkauften Bewohnern, daß die Afghanen ihr Lager schon am 27. geräumt und sich in zwei Kolonnen getheilt hätten: die eine, mit 6 Kanonen, war den Paß hinan gestiegen, die andere (das Gros) hatte ihn durchquert.

Am 30. begann der Angriff auf Peiwar. Cobbe ließ das 5. Pendschab-Regiment mit 2 Bergkanonen, gefolgt vom 29. Seapoy-Regiment auf einem schmalen Fußpfade den Paß links umgehen, während das 8. englische Regiment durch heftiges Feuer die den Paßeingang beherrschenden Höhen zu reinigen suchte.

Bald darauf erschien Thelwall vor dem Paßeingange und besetzte eine vorliegende Felsenterrasse, um den Erfolg der Umgehung abzuwarten.

Kurz nachdem die Brigade Cobbe das Feuer begonnen, traf die Elephantenbatterie (um 4 Uhr Nachmittags) bei der Brigade Thelwall ein, welche es sich auf der Terrasse mit echt englischer Sorglosigkeit bequem gemacht hatte, indem sich Jeder nach Belieben ein Rastplätzchen aussuchte. (!!!)

In diesem gemüthlichen Stillleben wurden die biedern Briten höchst unangenehm durch ein Geschoß gestört, welches über ihre Köpfe hinsauste, gefolgt von einem zweiten; dann platzten einige Granaten und Shrapnells über den Köpfen der Lagernden und das Ganze endete mit einer veritablen Kanonade. Natürlich brach erst die obligate Konfusion in den englischen Reihen aus, die Elephanten, welche das Feuer nicht vertragen, mußten schnell ausgespannt und zurückgeschickt werden, statt dessen mußte man die Batterien mit 300 Ochsen bespannen, eine Feldbatterie auf der Terrasse auffahren lassen, die Gebirgsbatterie auf einer nahen Höhe installiren, die Truppen hinter Deckungen dirigiren und dann konnte man das feindliche Feuer erwidern. Hätten die Afghanen sich diese Verwirrung und Unordnung zunutze gemacht und rasch angegriffen, so ist es wahrscheinlich, daß der Tag mit einer vollständigen Niederlage der Engländer geendet hätte.

Wenn man die englische Kriegsgeschichte der letzten Generation durchblättert, wird man unzählige ähnliche Fälle finden, in welchen die Engländer sich des gröbsten Leichtsinns und der unbegreiflichsten Sorglosigkeit schuldig gemacht. Wenn sie es einmal mit einem europäischen Gegner zu thun haben werden — mit einem fähigen natürlich — so werden wir sehen, wie theuer die Engländer ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete bezahlen werden!

Die Feldbatterie auf der Terrasse wurde in kürzester Zeit von der afghanischen Artillerie zum Schweigen gebracht und mußte sich zurückziehen. Roberts sah ein, daß er sich hier nicht halten könne, und ordnete daher den Rückzug an, welcher unter dem Schutz einer dichten Plänklerkette vor sich ging.

Nicht besser erging es der Brigade Cobbe. Durch das Terrain zerrissen und ganz durcheinander gewürfelt, kam sie in Unordnung an die feindliche Rechte heran, wurde von dieser heftig beschossen, verlor allerdings blos 1 Todten und 12 Verwundete (darunter 1 englischer Offizier), zog sich aber doch rasch zurück. Nach unserer Ansicht war dies wohlgethan, da sie sonst riskirte, von der im Rückzug befindlichen Brigade Thelwall abgeschnitten und umzingelt zu werden.

Diese Schlappe brachte Roberts auf die Idee, es mit einer Umgehung zu versuchen und zwar durch den Spingawi-Paß — eine kühne Idee, denn ihre Ausführung erforderte einen nächtlichen Flankenmarsch, hart vor dem Feind. Ueberdies trennten sich dadurch beide Brigaden so sehr von einander, daß, falls es der umgehenden nicht gelang den gewünschten Effekt zu erzielen und den Feind zu werfen, ihre Vernichtung wahrscheinlich wurde. Roberts spielte also sozusagen va banque, wobei freilich andrerseits bedacht werden muß, daß ihm keine Wahl blieb, falls er nicht den Rückzug antreten wollte. Man kann ihn also schließlich nicht tadeln.

Eine neue genauere Erkennung hatte gezeigt, daß die feindliche Stellung sich mit dem linken Flügel auf den Spingawi-Kotal (Sattel), mit dem rechten auf einige 1500 Mtr. südlich des Peiwar-Kotal gelegene Höhen stützte, sodaß sich dieser selbst im Zentrum befand. Die afghanische Stellung war 6 Kilometer lang und bildete eine Linie von Nord nach Süd, mit der Front gegen Osten. Der Spingawi-Paß ist im Ganzen leichter zu forciren, resp. schwerer zu vertheidigen, als der Peiwar-Paß. Die Engländer hatten überdies den Vortheil, daß sie, einmal im Besitze der südlich von Spingawi befindlichen Höhe, leicht gegen Peiwar vorgehen konnten, da sie dann immer die vorliegenden Höhen beherrschten. Alle diese Erwägungen zusammen dürften wohl Robert zu seinem kühnen Angriff bewogen haben.

11. Die Schlacht bei Peiwar.

Um zu reussiren, mußte der Feind über die Absicht der Engländer getäuscht werden. Man unternahm also am 1. Dezember demonstrative Erkennungen gegen Peiwar und steckte Plätze für Batterien ab, während gleichzeitig das Geheimniß des Angriffsplanes strenge gewahrt wurde.

Die Afghanen ließen sich auch täuschen, denn sie beschossen die englischen Arbeiter und führten auf der Südseite des Passes neue Batterien auf. Um die Täuschung zu vollenden, ließ Roberts die von Kuram herangezogene halbe Batterie G—3 und das 12. bengalische Kavallerieregiment vor dem Peiwar-Passe paradiren, so, daß nicht allein die Afghanen, sondern auch die Engländer selbst überzeugt waren, der Angriff werde gegen Peiwar stattfinden. Um 4 Uhr Nachmittags versammelte jedoch Roberts seine Generale und theilte ihnen folgenden Angriffsplan mit:

Roberts selbst mit dem 29. Seapoy, dem 5. Gurkha-Regiment und der 1. Gebirgsbatterie unter Oberst Gordon bricht um 10 Uhr Abends auf, gefolgt vom 72. Highlanders-, 2. Pendschab-, 23. „Pioneers"-(Seapoy)-Regiment, 4 Geschützen der Batterie F—A (auf Elephantenrücken), letztere von

2 Kompagnien des 23. Regiments eskortirt. Der Aufbruch erfolgt ganz geräuschlos, die Zelte bleiben aufgeschlagen und von 30 Mann bewacht. Cobbe mit dem 8. englischen, 5. Pendschab- und 12. Kavallerie-Regiment, nebst 2 Geschützen der Batterie F—A und 3 der Batterie G—3, sowie den unter Major Palmers Befehlen stehenden verbündeten Eingebornen (Foris u. drgl.) bleibt vor Peiwar, eröffnet um 6 Uhr früh das Feuer, nimmt um 8½ Uhr mit allen Truppen vor dem Passe Stellung und stürmt, sobald er gewahr wird, daß Roberts dem Feind in die Flanke gekommen.

Dieser Plan bot allerdings den Nachtheil, daß er Cobbe der Vernichtung aussetzte, sobald die Afghanen merkten, wie schwach er sei, doch konnte Roberts nichts Anderes machen und es war ihm wohl gestattet, auch etwas auf die Inoffensivität des Feindes zu rechnen.

Seinem Plane gemäß brach Roberts um 10 Uhr Abends auf, änderte jedoch noch während des Marsches die Ordnung, indem er das 29. Regiment durch die Gurkhas und eine Kompagnie Schotten ersetzen ließ — wahrscheinlich weil ihm die Haltung des 29. Regiments verdächtig vorkam. Unter großen Beschwerden und sehr langsam, derart, daß die projektirten zwei Rasten entfallen mußten, erreichten die Engländer endlich um 6 Uhr früh (2. Dezbr.) den Fuß des Spingawi-Kotal. Die Afghanen hatten hier keine Posten ausgestellt, daher die Engländer bis dahin unbemerkt geblieben waren.

In diesem Augenblicke krachten zwei Schüsse und allarmirten die auf dem Spingawi stehenden Afghanen. Zwei Seapoys des 29. Regiments waren es, welche verrätherischer Weise dieses Signal gegeben hatten und dafür später gehenkt wurden.

Die Gurkhas, welche 4 Mann hoch marschirten, entwickelten sich sofort in Kompagnielinien und warfen sich auf eine Barrikade, welche man 50 Schritte vor der Front sah. Von der Schotten-Kompagnie unterstützt, bemächtigten sie sich, nachdem sie eine Salve ausgehalten, der Barrikade nach kurzem aber erbittertem Widerstande. Fast alle Vertheidiger ließen sich niederhauen, während die übrigen englischen Truppen schnell zu beiden Seiten der Barrikade vorzudringen suchten. Dasselbe thaten die Gurkhas und Schotten; von oben herab feuerten jedoch die Afghanen aus einer Palissadenverschanzung (surgus) auf die emporkletternden Engländer, indeß ohne besondere Wirkung. So geschah es, daß diese sich hintereinander dreier Barrikaden bemächtigten — freilich erst nach hartem Kampfe mit deren Besatzung. Die Gebirgsbatterie nahm hinter der ersten Barrikade Aufstellung und begann die Höhe mit Shrapnells zu bestreichen, doch fiel ihr Kommandant Khelso, einer der Ersten.

Roberts ließ den Rest der Hochländer zur Unterstützung der Gurkhas nachrücken und beide wetteiferten nun in der prächtigsten Weise. Selbst das zweideutige 29. Regiment hielt sich gut und wies einen Gegenangriff der Afghanen auf die rechte Flanke ab. Auf diese Weise geschah es, daß sich die Engländer bereits um 6½ Uhr im Besitz der dominirenden Höhe des Spingawi befanden. Dadurch war die afghanische Stellung taktisch umgangen.

Da das weitere Vordringen aus der beherrschenden Stellung keine Schwierigkeiten bot, ließ Roberts die seit 8½ Stunden abgehetzten Soldaten eine Stunde lang rasten. Man konstatirte inzwischen, daß die beiden ersten Barrikaden blos von 600 Mann besetzt gewesen waren.

Um 7½ Uhr setzte sich Roberts mittelst optischen Telegraphen mit Cobbe in Verbindung und theilte ihm seinen Erfolg mit, ihm gleichzeitig Befehl zum Angriff gebend.

Um dieselbe Zeit ließ auch Roberts seine wieder geordneten Truppen weiterrücken. Das 2. Pendschab- und das 23. „Pioneer"-Regiment*) rückte in die Schlachtlinie, das 29. übernahm die Führung und um 8 Uhr hatte man den Feind gänzlich von der Höhe vertrieben. Dagegen sah man sich jetzt auf 200 Meter vom Feinde durch eine tiefe Schlucht getrennt. Auf Roberts Befehl ließ sich das 29. Regiment die steilen Abhänge der Schlucht hinab und kletterte auf der andern Seite wieder hinauf. Aber das feindliche Feuer mähte unnachsichtlich seine Glieder nieder und zwang es zum Rückzug. Roberts selbst wurde leicht verwundet. Trotzdem ordnete er einen zweiten Angriff an, der noch unglücklicher ablief und unter Anderm auch dem Major Anderson das Leben kostete. Dies machte die Afghanen kühn, sie unternahmen ihrerseits zwei Angriffe auf die Engländer und erkletterten die Höhen bis auf 25 Meter, mußten jedoch jedesmal unter dem furchtbaren Schnellfeuer der Engländer zurückweichen.

In diesem Augenblicke zeigte sich in der linken Flanke der Engländer das 5. Pendschab-Regiment, welches den rechten Flügel der Brigade Cobbe bildete und während des Kampfes sich immer mehr nach rechts gezogen hatte, so daß es jetzt mit Roberts Fühlung bekam. Da auch die Elephanten mit den 4 Geschützen der Batterie F—A herangekommen waren und diese ihr Feuer eröffneten, besserte sich die Lage der Engländer zusehends. Oberst Perkins entdeckte eine Position, von welcher aus die Gebirgsbatterie das afghanische Lager hinter Peiwar-Kotal beschießen konnte. Zwei sofort dort postirte Kanonen steckten schon nach einigen Schüssen das Zeltlager in Brand und brachten die Afghanen in solche Verwirrung, daß Etliche zu fliehen begannen.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinen-Geschütze.

III.

Nach den Korrespondenzen der „Times", die in den zwei vorhergehenden Nummern enthalten waren, scheinen nur einige Formen der Maschinengeschütze besondere Beachtung zu verdienen. Noch im Jahre

*) Gewisse englische Regimenter führen althergebrachte populäre Namen, unter welchen sie gewöhnlich angeführt werden. So heißt z. B. das 23. bengalische Seapoy-Regiment „Pioneers".